

# Hugo von Hofmannsthal

Ein Brief. 1902.

Clair de lune (a la Loie Fuller).

<https://www.youtube.com/watch?v=qmppvqRzeP4>

# Begeisterung für nonverbale Ausdrucksformen

- Ausdruckstanz,  
Pantomime,
- Stummfilm



Der Tag, in zwei Nummern im Herbst 1902

Gegen die autobiographische Lesart des Briefes spricht der Umstand, dass Hofmannsthal gleichzeitig in einem Brief an Stefan George von einer intensiven literarischen Zeit schrieb.

Und schon 1896 schrieb Hofmannsthal über die Sprache: „Sie ist so abgegriffen wie schlechte Münzen.“



# Mauthner - Hofmannsthal

Als Mauthner 1902 Hugo von Hofmannsthals Text *Ein Brief* las, fragte er brieflich Hofmannsthal, ob er sein Werk kennt. Hofmannsthal bestätigte den ersten Band der Beiträge zu kennen, aber schon zuvor ähnliche Gedanken gehabt zu haben.

# Gegenwart des Unendlichen

Es war viel mehr und viel weniger als Mitleid: ein ungeheures Anteilnehmen, ein Hinüberfließen in jene Geschöpfe oder ein Fühlen, daß ein Fluidum des Lebens und Todes, des Traumes und Wachens für einen Augenblick in sie hinübergelassen ist - von woher? Denn was hätte es mit Mitleid zu tun, was mit begreiflicher menschlicher Gedankenverknüpfung, wenn ich an einem anderen Abend unter einem Nußbaum eine halbvolle Gießkanne finde, die ein Gärtnerbursche dort vergessen hat, und wenn mich diese Gießkanne und das Wasser in ihr, das vom Schatten des Baumes finster ist, und ein Schwimmkäfer, der auf dem Spiegel dieses Wassers von einem dunklen Ufer zum andern rudert, chwogen.

# Gegenwart des Unendlichen

wenn **diese Zusammensetzung von Nichtigkeiten mich mit einer solchen Gegenwart des Unendlichen durchschauert**, von den Wurzeln der Haare bis ins Mark der Fersen mich durchschauert, daß ich in Worte ausbrechen möchte, von denen ich weiß, fände ich sie, so würden sie jene Cherubim, an die ich nicht glaube, niederzwingen, und daß ich dann von jener Stelle schweigend mich wegkehre, und nun nach Wochen, wenn ich dieses Nußbaums ansichtig werde, mit scheuem seitlichen Blick daran vorübergehe, weil ich das Nachgefühl des Wundervollen, das dort um den Stamm weht, nicht verscheuchen will, nicht vertreiben die mehr als irdischen Schauer ...

# Gegenwart des Unendlichen

Der Hintergrund des zeitgenössischen Monismus  
und der gleichzeitigen Mystik-Mode.

Weder der Sternenhimmel noch der Orgelklang  
eine Sprache der „stummen Dinge“

## Robert Musil: Die Verwirrungen des Zöglings Törless

“Sobald wir etwas aussprechen, entwerten wir es seltsam. Wir glauben in die Tiefe der Abgründe hinabgetaucht zu sein, und wenn wir wieder an die Oberfläche kommen, gleicht der Wassertropfen an unseren bleichen Fingerspitzen nicht mehr dem Meere, dem er entstammt. **Wir wähnen eine Schatzgrube wunderbarer Schätze entdeckt zu haben, und wenn wir wieder ans Tageslicht kommen, haben wir nur falsche Steine und Glasscherben mitgebracht; und trotzdem schimmert der Schatz im Finstern unverändert.**”

- Maurice Maeterlinck